

Zimmer: „Beim Fluglärm gibt es kein Wundermittel“

Lärm ist ein Thema, das auch vielen Freilassingern auf den Nägeln brennt.

Zimmer: Der Fluglärm wurde ja zur Chefsache erklärt. Ramsauer hat den Leuten versprochen, sich darum zu kümmern und dann ist er abgetaucht. Dann kommt der nächste Minister und macht es auch wieder zur Chefsache. Auch die Stimmkreisabgeordnete sagt, das Thema ist kurz vor der Lösung. Aber diese dürfe man nicht sagen. Das ist Hinterzimmerpolitik. Da gibt es so viele Betroffene und eine jahrzehntelange Diskussion, bei der ich mich schon frage: Will ich mich nicht mit dem Bürger auseinandersetzen oder habe ich die Wunderlösung, auf die sonst keiner gekommen wäre?

Haben Sie diese Wunderlösung?

Zimmer: Die gibt es ja auch gar nicht. Ich kann bloß am Problem arbeiten und sagen: Wann schaffe ich Ruhezeiten oder wie ist das jetzt mit den Anflugrouten? In München wird der Autobahnring auch nie gebaut, weil dort im Sü-

den Gemeinden sind, in denen diejenigen wohnen, die dort keine Autobahn haben wollen. Und so ist es auch in Salzburg. Das kann ich nicht komplett ignorieren. Dann öffentlich eine Durchführungsverordnung zu versprechen, das ist Stammtischpolitik, wo ich sage, da wird es lauter Frustrierte geben.

Herr Hermann, haben Sie ähnliche Erfahrungen mit der CSU gemacht?

Hermann: Ich war 13 Jahre im Bundestag und eine Legislaturperiode saß ich neben Andreas Scheuer, der damals neu in den Bundestag gekommen ist. Da haben wir uns eigentlich prächtig verstanden. Aber was man an seinem Beispiel beobachten kann, ist, dass er sich von einem jungen und ziemlich offenen Politiker immer mehr in die Rolle des CSU-Generalsekretärs entwickelt hat. Bei den beiden Koalitionsverhandlungen hat er jetzt Sprüche geklopft, dass man gedacht hat: Will der absichtlich verhindern, dass etwas zustande kommt? Ich rate zu weniger CSU-Selbstgefälligkeit.

Jetzt soll mit Andreas Scheuer der nächste CSU-Generalsekretär das Verkehrsressort übernehmen.

Hermann: Ich werde rasch das Gespräch mit ihm suchen. Als Verkehrsminister für Deutschland muss er die Rolle des beißenen CSU-Generalsekretärs verlassen und Politik fürs ganze Land machen. Deswegen würde ich ihm sagen: Du bist nicht Verkehrsminister von Bayern. Wenn Sie ins Verkehrsministerium gehen, sehen Sie die bayerische Fahne dort. Entschuldigung, aber in einem Bundesministerium hat eine bayerische Fahne nur dann was verloren, wenn alle anderen 15 Länder-Fahnen auch da sind. Aber diese Symbolik zeigt eine Haltung. Ich finde, solche bayerische Klientelpolitik geht auf Bundesebene nicht.

Das ist scharfe Kritik an der CSU. Wie könnten die bayerischen Grünen dann überhaupt in einer Regierungskoalition konstruktiv mit den Christsozialen zusammenarbeiten?

Zimmer: Zunächst einmal sind unsere beiden Spitzenkandidaten in der Urwahl damit angetreten, dass sie gestalten und Mitregieren wollen. Und ich denke, dass der ganze Wahlkampf und das Programm darauf ausgerichtet wird. Es ist uns ernst. Wir gehen davon aus, dass die absolute Mehrheit der CSU dahin ist. Und dann wollen wir so stark sein, dass an den Grünen kein Weg vorbei führt. Dass das kein einfaches Projekt ist, sieht man ja an Baden-Württemberg. Aber man sieht auch, dass es funktioniert, wenn die Spieler den Willen haben, gemeinsam etwas zu gestalten.